

MADISWIL

Christine Häsler von WBM tief beeindruckt

Im Oberaargau/Emmental hat das Vierer-Team der rotgrünen Regierungsratskandidierenden Evi Allemann, Christoph Ammann, Christophe Gagnebin und Christine Häsler ihre «Tour de Berne» abgeschlossen. Der Anlass führte Regierungsratskandidatin Christine Häsler (Grüne) in die WBM Madiswil. Nicht von ungefähr, mit Institutionen wie der WBM ist die Berner Oberländerin vertraut. Die Begegnung wurde ein Erlebnis für alle Beteiligten.

Von Liselotte Jost-Zürcher

Während Christoph Ammann in Herzogenbuchsee, Christophe Gagnebin in Aarwangen und Evi Allemann in Huttwil einkehrten, führte die «Tour de Berne» Christine Häsler aus Burglauenen nach Madiswil.

Die Kandidierenden haben die Tour nicht selbst organisiert; sie konnten jedoch bei der Parteileitung Wünsche anbringen. Nicht von ungefähr «wünschte» sich Christine Häsler den Besuch in der WBM Madiswil.

Sie ist Mutter von vier erwachsenen Kindern; eine Tochter hat eine Beeinträchtigung und lebt heute in einer Institution. Christine Häsler selbst war mehrere Jahre lang Mitglied des Stiftungsrats der Stiftung Bad Heustrich in Mülenen.

Was die Nationalrätin in Begleitung der Grossratskandidatin und Präsidentin der Grünen Oberaargau, Christine Badertscher aus Madiswil, sowie von weiteren Parteimitgliedern in der WBM vorgeführt erhielt, beeindruckte sie tief. WBM-Geschäftsführer Stephan Weber führte die Crew durch den Betrieb. Die Maschinen standen zwar still; zwei Mitarbeitende der Abpackerei jedoch, Lydia Lehmann und Roland Bosshardt, «opfernten» ihren freien Samstag, damit sie ihre Tätigkeiten vorstellen durften, die sie seit vielen Jahren mit Herzblut und Hingabe verrichten – und auch mit einem hervorragenden Überblick und entsprechender Erfahrung.

«Wir freuen uns sehr, dass wir die Gelegenheit haben, unsere Institution vorzustellen», stellte Stephan Weber fest. Er bewies in kürzester Zeit, dass er zwar an der Front der WBM steht, grosse Verantwortung trägt, aber auch bis ins kleinste Detail Bescheid weiss, was in den Abteilungen gearbeitet wird. Und – dass die WBM kämpfen muss, um weiterhin ihrem Auftrag gerecht zu werden.

«Oftmals wird der Spagat unterschätzt, den wir zwischen den Ressourcen un-



Regierungsratskandidatin Christine Häsler (links) mit ihrer Crew in der Abpackerei der WBM. Weiter (von links) Christine Badertscher, Leandro Weber, Maja Eigenmann Fisch, Karin Habegger, Muriel Weber, Stephan Weber und Roland Bosshardt. Rechtes Bild: Christine Häsler und Lydia Lehmann.



Bilder: Liselotte Jost-Zürcher

serer Mitarbeitenden und den Qualitätsanforderungen machen.» Einerseits würden die Beeinträchtigungen zunehmend komplexer, die Anforderungen für das leitende Fachpersonal deshalb immer anspruchsvoller. Denn die WBM hat einen Leistungsauftrag des Kantons, beschäftigt Menschen mit Beeinträchtigung entsprechend deren Fähigkeiten (der «Unter-Emmentaler» berichtete). Bei den Auftragsausführungen wird jedoch unabhängig vom Fachgebiet höchste Qualität garantiert. Zahlreiche treue Auftraggeber tragen ihrerseits zur vollen Arbeitsauslastung bei.

Als modernes Dienstleistungs- und Produktionsunternehmen beschäftigt die WBM über 170 Personen in den Fachgebieten mechanische Fertigung, Montage und Verpacken, Hotellerie und Werkatelier. Im Wohnbereich leben 25 Personen möglichst eigenständig, jedoch in einem für sie individuell angepassten, betreuten Umfeld. Die Stiftung engagiert sich zudem mit grosser Kompetenz im Bereich der beruflichen Ausbildungen. Sie verfügt

über ein vielseitiges, wirtschaftsorientiertes Ausbildungsangebot in ganz unterschiedlichen Berufsgruppen und mit auf die jeweilige Person abgestimmten Lernzielen. Begleitet durch qualifiziertes Fachpersonal können hier das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis EFZ, die zweijährige berufliche Grundbildung mit Eidgenössischem Berufsattest EBA oder die praktische Ausbildung nach INSOS PrA abgeschlossen werden.

So konnte denn Stephan Weber einen top geführten Betrieb vorführen, in dem die Menschlichkeit nach wie vor Raum hat. Mit dem Damoklesschwert, welches seitens des Kantons über geschützten Arbeitsstätten wie der WBM schwebt, gerät letzteres jedoch ins Wanken; daraus machte Stephan Weber gegenüber dem Besuch kein Geheimnis. Die WBM erhält für ihre Betreuungsleistung vom Kanton eine Leistungsabgeltung – oder die Institution hätte sie erhalten sollen. Gleichzeitig ist sie betriebswirtschaftlich stark gefordert, damit sie überhaupt existieren kann. Weil die Werkstatt der

Stiftung WBM in einem willkürlich ausgewählten Betriebsjahr (in diesem Fall 2015) vom Kanton wegen kostenbewusstem und wirtschaftlichem Handeln eine «Überdeckung» ausgewiesen hat, drohte ihr nun nachträglich die Rückzahlung von Leistungsabgeltungen.

Eine Tatsache, welche die Existenz der Stiftung ins Wanken gebracht hätte. «Grosszügigerweise» verzichtete der Kanton auf die Rückzahlungsforderung, strich aber die zukünftige Leistungsabgeltung empfindlich.

Politischer Zynismus

Postauto-Taktik, stellten sich die Anwesenden die Frage? Der Zynismus machte sie nachdenklich. Vom Staat werden Subventionen ausgerichtet und gleichzeitig Wirtschaftlichkeit gefordert. Wenn die Wirtschaftlichkeit dann ausgewiesen wird, werden die Subventionen gestrichen. Die Stiftungsratspräsidentin der WBM, Karin Habegger, brachte es auf den Punkt: «Wenn korrektes Verhalten zum Untergang führt, wird es schwierig.»

Dennoch setzen die WBM-Verantwortlichen alles daran, das «Damoklesschwert» auch als Chance zu betrachten und für die WBM neue, zukunftsorientierte Wege zu finden, auf welchen die Menschlichkeit nach wie vor Platz hat und das Wort «geschützte Arbeitsplätze» berechtigt bleibt.

Beeindruckt vom Gesehenen und Gehörten liess sich die Crew der rotgrünen Kandidierenden im WBM-Wohnheim gemeinsam mit den dortigen Bewohnerinnen und Bewohnern zum traditionellen Samstags-Brunch einladen. Die Zeit lief ihr davon – von 11 bis 12 Uhr waren am Stand in der Marktgasse in Langenthal ein Apéro und Kurzansprachen der Kandidierenden angesagt. Keine einfache Aufgabe für die amtierende Nationalrätin und Regierungsratskandidatin Christine Häsler – sie hatte eben hautnah hinter die Kulissen einer ganz anderen Welt geblickt. Hinter eine, die ihr sehr nahe steht. Und für die sie je nach Wahlausgang am 25. März vielleicht die Chance erhält, sich vermehrt einsetzen zu können.